



Vortrag vom 6. Okt. 1905. Dr. Rud. Steiner.

RUDOLF STEINER-ARCHIV
AM GOETHEANUM
DORNACH, Schweiz

(XI.) Berlin

Wenn wir uns nicht, wollen wir uns nicht voran-
bringen & uns klar machen, wie es sich in dem sogenannten
3. Weltkrieg verhält. Alle anderen Weltkriege außer diesem 3.
Krieg sind für die menschliche Entwicklung wenig in
Betracht. Aber die geschichtliche, soziale und moralische
Welt kommen für den Menschen in Betracht. Während
des Zusammenstoßes der Kulturen sind wir in der
geschichtlichen Welt. Dann haben wir in einer gewissen
Beziehung die geschichtliche Welt vor uns. Wir
müssen uns die Dinge anschauen und die geschichtliche
Welt vor uns zu haben. Aber in dem Augen-
blick, wo wir die geschichtliche Welt mit Gewalt an-
sehen, ist uns unsere Umgebung ungenutzbar,
sind wir hier zum Teil in der sozialen Welt und
zum Teil in der geschichtlichen Welt. Nur die An-
fänge zu einem neuen Leben in der geschichtlichen Welt
sind vorhanden im Menschenleben. Diese Anfänge
sind z. B. vorhanden, wenn man ein Kunstwerk,
oder den Versuch zu besitzen ein Kunstwerk
benötigt. Die Betrachtung eines Kunstwerks ist
ein wichtiger geistiger Akt, wenn man sich selbst
vergegenwärtigt, daran sein als an einer moralischen
Aufgabe arbeitet. Dieser ein sich selbst vergegenwärtigen

in

in der geistlichen Welt leben ist sehr selten. Der Mensch muss selbst selten das die Natur mit der Weltverglagen. Nicht anders empfunden so auf haben. Vermutlich ist das Leben in der geistlichen Welt, das man fortwährend sein Ding eines Systems, in singularem, abgewissenen Manneren hat das aller-erreichliche. In der geistlichen Welt hat der Mensch sein wahres Selbstbewusstsein. In allen anderen Welt ist der gewöhnliche Mensch nicht nur in einer Welt der Unwissenheit getaucht. Er lebt auf ein Selbstbewusstsein nicht immer selbstbewusst so wie er sich nicht selbst verzichtet. Wenn er sich aber selbst verzichtet, dann ist die Veränderung vorzuführen. Er kann gegenwärtig nur in geistlichen Leben die Selbstbewusstsein aufbauen. Das Selbstbewusstsein nennt man die "Fis". Er kann nur selbstbewusst werden an der Umgebung. Es ist wenn der Mensch immer gesinnt für eine Welt dann ist er in der Welt selbstbewusst. Jetzt hat er nur Wissen für die geistliche Welt, aber die anderen Welt bilden fortwährend in der Selbstbewusstsein hinein und können nicht. Wenn die Eigenschaften hineinfallen, so ist das die totale Welt; wenn der Mensch denkt, fällt die unendliche Welt in der Selbstbewusstsein hinein. Die Gedanken der meisten Menschen sind nicht anders

als

als Einzelbilder der Umgebung. In dem wenig-
 stens fallen hat der Mensch andere Gedanken, die
 nicht mit seiner Umgebung zusammenhängen. Dann
 kann es solche falschen Gedanken, wenn für ihn
 die Sinne wegfallen der unmittelbaren Welt, so dass
 er nicht mehr die Gedanken durch, sondern als bloße
 rein bei sich selbst. Dann hat er die Selbstbewusst-
 sein der unmittelbaren Welt, wie es der Chela besitzt. Wenn
 der Mensch anfängt im tiefen nachzuforschen zu lassen
 die geistige Welt, dann ist tief nachzuforschen zu lassen
 alle Kräfte, Begierden, Leidenschaften, Gemüthsregun-
 gen etc. Dann kann er selbst bewußt werden in der
 unmittelbaren Welt. Nachher wird er das vorzuziehende,
 was der Mensch alles bewußt, seinen ganzen Um-
 gebung, auf Bewusstheit und Geist. Man versucht, alles
 das tief in die Seele zu rufen was mit dem Geist an
 dem mit dem Geist, in der reinen Leben zusammen-
 hängt. All das was die Seele fortwährend an Gedanken
 ist, fängt ab von Raum und Zeit. Er hat alles einen
 unergänzlichen Blick. Deshalb mit der Mensch von dem
 bloßen Abhängen der Kräfte der Seele übergeben, im
 Bewusstsein einen einzigen Gedanken im tiefen
 zu machen. Ein Satz wie der auf L. a. d. D. B. von der
 Dinge haben Raum, nicht es der Kräfte tief unterbewußt,
 gilt für alle Zeiten und an allen Orten. Wenn man
 einen solchen Satz in tiefen Leben läßt, dann lebt er mit

Abend

also, was jenseits von Raum und Zeit liegt.
 Es ist ein Mittel, eine Kraft die daraufhin hin
 zielt in der Welt nach und nach voranzuschreiten
 und die Sinne zu wecken für die Gesetze in
 der Welt. - So verfallt bei der Arbeit der Menschen
 an den 3 Welten. Der Mensch ist nun geworden.
 Es war nicht immer in der geistigen Welt. Es ist
 erst nach und nach geistig geworden. Es hat sich
 nach und nach seinen Gedanken. Vorher war er nur
 der fähigen Plänen. In der geistigen Welt kam er
 zunächst zum Aetherplan & wurde von dem mentalen
 Plan. Dieser teilte sich in 2 Abteilungen, den
 unteren Mentalplan oder Rupa-Plan, so dass alles
 differenziert ist, und den oberen Mentalplan oder
 Tropa-Plan, auf dem nach alles indifferenziert ist,
 zusammenfallt ist. Der Mensch ist zunächst gekommen zum
 Tropa-Plan durch den Rupa-Plan und den Aetherplan
 zum physischen Plan. Es ist auf dem physischen Plan
 ist der Mensch selbst bewusst geworden. Auf dem
 Aetherplan ist er jetzt nach und nach selbst bewusst
 und auf dem Rupa- und Tropa-Plan ist er nach
 vorwärts selbstbewusst. - Auf dem geistigen Plan
 haben die Menschen zum ersten Mal von außen
 Gegenstände empfunden, unmittelbar in ihrer Umge-
 bung. Dann einen überaus Gegenstände von

ausen

ansam und ganzerbaten, dann ist der Anfang gemacht
 zur Vollständigkeit. Auf den oberen Planen war
 der Leben nach ganz in dem Muffen beflaffen.
 Als der Muff auf dem Abwärtigen lebte, hatte er
 nur eine Wirklichkeit, die aus seinem inneren
 inneren Falle aufstieg. Ein nütziger Bildbe-
 weisung hatte er da. Dann trat auf Lebens-
 weisung in Wirklichkeit das Bild, die
 in seinem Inneren aufstieg. Dann z. B. ein
 abwärts Muff hat einen wenig Salz gemischt
 so hatte der Salz unbeschadet auf ihn eingewirkt,
 und ein Bild davon war in ihm aufgestiegen.
 Das Bild der salzigen Gussmaut war in seinem
 Inneren aufgestiegen. - Dann er auf einem anderen
 Muffen zugegangen war, da ihm Salz ab-
 gegeben war, so hatte er ihn nicht gegeben, son-
 dern er hing an ihm ein Gefühl der Salzabgabe
 auf. Er war die Leben im Abwärts im vollstän-
 digen Leben im Falle ist in Wahrheit. Es hat
 dem geistlichen Plan kein der Muff sein Wahr-
 heit gegeben, indem er zusammenhängt mit
 der Unruhe, mit dem tiefen. Da ist der
 wichtige Moment gegeben der Bekanntheit der
 geistlichen Plan. Aber das war der Muff ein

ganz

dazu gekommen, die Gait, die ich unklar zu dem
 besagen und sein Name nach außen zu haben. Der
 Mensch ist der Arbeiter an dem Fallplatz worden.
 Alles andere ist nach dem Ego angeordnet als
 die reine Bankangabe der äusseren geistlichen Dinge.
 Man muss sich gewöhnen, auf solchen Plänen abzu-
 fallen zu werden, wie man es auf dem geistlichen
 Plan kann auf bis jetzt nur hässlich, angefangen hat.
 Die Gegenstände der geistlichen Pläne sind die
 Menschen, Fallplatz zu werden, und der Gegenstand
 der mich "ich" ist, nicht zuzugeben. In Bezug
 auf die Dinge, auf das, was in der Welt liegt,
 da nicht bei der Mensch nach dem eigenen Begriffe.
 Es muss auf dem geistlichen Plan liegen, sein Dingen
 zu unvollständig. - Die meisten Dinge ist, die mich nach
 einem eigenen Dingen zu rufen, sondern nach dem
 die von außen kommen. Dann der Mensch ist für
 nur beschränkt nicht, auf dem eigenen Willen steht
 nach dem Gedanken die mich ich ist aufzugeben,
 wenn er sich beschränkt hingibt an den anderen
 Gedanken, dann springt er sich auf zum Dachten
 Plan. Deshalb müssen wir in der äusseren Welt
 etwas äusser mit Längere annehmen, um mit ihm
 hinzugeben, wie in der geistlichen Welt der Gegen-
 ständen. Es muss man die Dinge der Welt der

beachten

Dazu gekommen, die Gait, die ich unklar zu sein
 brauche und eine Form nach außen zu haben. Der
 Markt ist der Arbeit an dem Fallplatz worden.
 Alles andere ist nach dem ego angeordnet als
 die reine Darstellung der ästhetischen Dinge.
 Man muss sich gewöhnen, auf jeden Plan eine
 Fallplatz zu werden, wie man es auf dem ästhetischen
 Plan, wenn auch bis jetzt nur hie und da, angefangen hat.
 Die Gegenstände der ästhetischen Kunst sind der
 Markt, Fallplatz zu werden, und der Gegenstand
 der Kunst "Kunst" ist, etwas zu zeigen. In Bezug
 auf die Kunst, auf das, was in der Welt liegt,
 da nicht die Kunst nach einer Basis.
 Es muss auf dem ästhetischen Plan liegen, seine Kunst
 zu entwickeln. - Die Kunst ist, sich nicht nach
 seiner eigenen Kunst zu richten, sondern nach dem
 die von außen kommen. Dann der Markt ist für
 ein Beispiel nicht, an dem eigenen Willen steht
 nach dem Gedanken die Kunst ist eine Auffassung,
 wenn er sich Beispiel zeigt an der anderen
 Gedanken, dann springt er sich auf zum Dasein
 plan. Deshalb müssen wir in der ästhetischen Welt
 etwas außer mit Längere aufhören, um mit ihm
 singen, wie in der ästhetischen Welt der Gegen-
 stände. Es muss man die Kunst der Kunst der

beachten

beauftragt. Die Chela leucht die Winde, die die meisten
 von für die Menschheit sind und er rüstet sich nach innen,
 wie man sich durch den äußeren Gesang nach den
 feinsten Gegenständen rüstet. Dichtung und Erziehung der
 Winde führt uns auf den Apokalypse. Wenn man
 nur auf im Gedanken alle das sind und die einzigen
 Gedanken der Meister der Menschheit durch die Fäden
 ziehen läßt durch die Concentration und Meditation
 über die Gedanken der Meister, dann rufen wir auf
 die Gedanken der Menschheit was. Die Chela kann sich
 auf dem Apokalypse die Meister sein auf dem Mental-
 plane können das aber nur die feinsten Meister. -
 der Mensch ist zu einem als geistige Natur vor
 uns. Dann lebt er in der Affekte und mentalen
 Welt. Er hat aber Selbstbewusstsein nur in der
 geistigen Welt. Er muß die ganze geistige Welt
 durchwandern. Dann hat er kein Selbstbewusstsein
 durchdringt mit dem, was die geistige Welt
 lesen kann. Hier sagt der Mensch zu sich „Ich“
 da verbindet er sich mit den Dingen um sich.
 Die „Ich“ wird verwirrt. Er flieht hinein und
 wird nicht mit den Gegenständen die man ganz
 und gar begreifen soll. Götter sind die ganze geistige
 Welt begreifen, so werden wir sie gar nicht mehr
 brauchen. Dann fassen wir die geistige Welt in
 uns. Nur einen Teil hat der Mensch von der geist.

Welt

Alle in sich der Mensch, der als Mensch geboren
 wird, in seiner 1. Verkörperung der himmlischen Welt
 seiner Ursprünglichkeit auf der 2. Verkörperung der
 menschlichen Welt. Dann aber die letzte
 Verkörperung der Menschheit kommt, muss der Mensch
 die ganze 2. Verkörperung mit sich hinweg führen. Auf
 der 2. Verkörperung ist der Mensch sich selbst überlassen.
 Da nicht ihn niemand. Da ist er in Missethat
 gottverlassen. Als er auf der 3. Verkörperung
 kam, da haben die Götter ihn verlassen. Er sollte
 kommen in der 2. Verkörperung der himmlischen Welt
 werden. Das kam er da nur so haben wie er
 sich zwischen Gott und Missethat hin und her
 geduldet. Er muss sagen und sich seinen Weg selbst
 suchen. Nun sagt er zum großen Teil im Götterland.
 Da ist sein Blick weit gesetzt; er ist frei zwischen
 den Dingen, aber auf dem Gott ist er nicht gesetzt.
 Im 3. Verkörperung der Menschheit sind alle Götter
 da nicht er gedrängt von dem Vater ihm selbst
 der Menschheit. Dies eine Mariauskehrung ist er da
 an den Dingen der Götter. Die meisten sind da
 nicht. Insofern der Mensch steht in der 2. Verkörperung
 der Welt ist, haben die Götter nur sich in ihm. Da ist
 Gott und Unrecht nur stark gemacht. Die
 Menschheit warf alle Götter ab. Diese sind

↳ Trübsaplan — Bienenkorb

Seele — Biene

Phys. Plan. — Blumenfeld

Abwogen der Hümpfe kommt von einem Baum.
 Das sind die Götter, die in dem Menschen wohnt.
 Das Imperium ist der Mensch auf dem Papaplan
 die Menschen sind das Imperium auf dem Tropen-
 plan. - Der Mensch wird allmählich bei uns dem
 zivilisierten Plan, wenn er fortwährend - immer weniger
 (sicher) geworden ist durch Fortschritt. Zu dem-
 selben Maß, in dem man den zivil. Plan durchsetzt
 und überwindet, solange man die Götter, die
 sitzen, die man in der zivil. Welt glaubt hat
 auf dem ursprünglichen Plan zu tragen. Der ursprüngl.
 Plan ist am tiefsten bekannt aber doch ein
 das menschliche Leben. Der Mensch kann nicht
 auf dem zivil. Plan und nicht die auf dem Tropen-
 plan. Zu der zivil. Welt kommt man durch
 die Kraft eines Baues, der ursprüngl. eines Baues
 Kraft sind die zivil. Kraft ein Blumenfeld! Das sind
 die in dem Menschen gelassen. - Was hat man die
 Kraft auf dem zivil. Plan fortwährend geschrieben? Das ist
 der Mensch, die Begriffe, die sie auf dem zivil.
 Plan fortwährend trägt. Was ist es in der alten
 Welt. Die alte Welt ist die ursprüngl. Welt. Aber
 was die Götter in der alten Welt in ihre Götter-
 garten, was der Mensch auf zivil. Der Mensch
 war das ganz ganz auf Physischem. Es hat

in die eine unbewusste blinde Gewand Physiologie.
 Das der Mensch wahrnimmt ist von der Kopf. Hand folgt
 der Bewegung. Dann steigt er hinunter auf den Treppen-
 plan, wenn die Bewegung gut ist. Dann bräuhet
 er nicht mehr auf den Kopf. Plant zu trinken. - die
 Hand geht nach dem Boden nach dem Treppenplan
 und von dort auf den Boden und Treppenplan.
 Das sie erworben hat, lagert sie da ab. Das sie
 nach nicht mitgebracht hat auf der Kopf. Hand, das
 zeigt die Gewand nach neuen Inkarnationen. die
 Hand bleibt so lange auf dem Treppenplan, so wie
 das Maß von dem ist, was der Mensch auf dem
 physisch. Plan gewonnen hat. Bei den Tieren ist
 das nicht sehr wenig. Daher findet bei ihnen nicht
 ein hohes Anblicken auf dem Treppenplan statt.
 Dann geht er wieder hinunter (auf) zur physisch. Hand.
 Der, welcher alles gelernt hat in der Kopf. Hand
 bräuhet nicht mehr auf dem Treppenplan zu trinken
 gehen. Dann hat er einen Pfiff in der Kopf. Hand
 geben. Der Mensch ist dem apokalyptischen Maß nach
 nicht mehr falls der apokalyptischen Maß angefangen.
 falls ist die Hand der apokalyptischen Hand und er
 nimmt das Physische nach dem die Hand nach
 nachzugehen. Dann er das eingeleitet auf dem

Apokal

Ich arbeite so zu leben, wie ich es auf dem physio-
 plan, doch in ähnlicher Weise Beobachtungen machen
 kann, dass das ist auf die Hoffnungen der
 apokalyptischen Plan auf dem Treppeplan hin. Das
 ist dann die finstere Welt vom Treppeplan das
 fließt vom Bergplan nach unten hinüber auf
 den nach unten den Bergplan. Auf was
 es geht auf dem Bergplan sind Meditation
 und Concentration was ich das nicht so wie
 auf dem Treppeplan und übergeben ist das nach
 unten Plan. — Das am meisten apokalyptisch,
 ist das größte nach der physio. Welt und
 das nach der physio. Welt. Da es nach der
 physio. Welt geht ist, läßt es sich von der Hoff-
 ungen der physio. Welt bestimmen. Nach der
 andern Seite hin wird es von oben bestimmt.
 Oben ist es mit einem Mantelkragen. Dieser
 wird auf zum Teil zu von oben, zum Teil von
 der inneren Welt, durch die Deas bestimmt. —
 Ganz können wir auf der Treppe der physio. und
 können nach unten. Kann man sich die Deas be-
 sten zusammen. Der Mantel kragen hat die ganze
 Welt. Der Mantel ist die Welt. Der Mantel-
 kragen wird während der physio. fortwährend
 von der Deas bestimmt. Der Mantel hat nach

Kira

keine Faltbeweispfeile auf dem folgenden Platten.
 Diese ist in dem Rahmen nicht faltbeweispf. Auf dem
 Abspaltplan fängt er an faltbeweispf zu werden.
 Im tiefen Hylap ist er auf dem Markalplan.
 Da ist er noch gar nicht faltbeweispf. Hier auf dem
 Hylap. Plan markiert der Mantel. Da ist der "Hylap" da.
 er lebt bis auch auf dem Hylap. Plan. Das Abspalt
 Hylap kann bis noch nicht ansetzen auf dem Hylap.
 Plan. Dieser nicht der Abspalt Hylap zu erkennen aus
 dem Mantel heraus. Es muss Hylap, damit es
 heraus kann. Die Zustände der Linsen sind
 Hylap sind nur eine Hindernis eine hin-
 gegen Entwicklung. Auf dem Abspalt Plan hat der
 Mantel gebildet. auf dem Markalplan hat er
 gebildet. Diese Zustände sind so zu sein zu
 der Hylap. Es muss er bis die Fähigkeit was
 kann hat, der Hylap auf dem Abspaltplan zu ge-
 bräunen, dann nimmt er Wirklichkeit auf dem
 Abspaltplan was. Der Hylap hat alle Wirklich-
 keiten auf dem Abspalt Plan was man. Es
 hat dann das eine Wirklichkeit in sich. Der Hylap
 was Hylap unterteilt hat, hat auf eine Wirk-
 keiten in sich im tiefen Hylap. Da wird dann
 bei solchen die Kontinuität der Beweispfeile in.
 Diese Hylap seine Bayrisch nicht man was Hylap;
 man kann dann befragen, wenn der Mantel

man

wasen in aben auf den folgenden Plänen gerufen ist,
 wieder freier kommt. Das was er nach sich
 sieht, was er nach sich bekommt hat, (was die
 Beweiskräfte sind - Murriffenheit nennen.)
 heißt ihn zu rufen in's 5. Gg. Dapin. (Hetz)
 Avidya ist die 1. der Karmakräfte. Man heißt
 die Karmakräfte ein. Es gibt 12 Glieder der Karma-
 kräfte, die der Mensch freier hat. Die fünf
 zusammen bilden. Man der Mensch allmächtig
 freier ist, was er will, was er will, was er will.
 Effekte sind. Avidya ist die 1. Effekt.
 Es ist die ungeschickte Hand der Hand, das
 was auf der phys. Plan kommt. Da er der phys.
 Plan besteht und ist das mit ungeschickter
 so muß die eine Reaktion geben. Immer nur
 Aktion und Reaktion geben. Alle Dinge, die
 er tut in der phys. Welt müssen auf eine
 Reaktion geben und wirken zu rufen als Kar-
 ma. Das ist die Ursache, der Mensch
 sein Karma.



2 Jed, das stand fest, ist in der. immer zusammen
in-kommunikation zu sein.

Das Verhältniß eines Menschen zum andern kann
so sein, daß es durch die bloße Natur bedingt ist,
z. B. das Verhältniß von Gefährten, die einander
durch die Natur. Verhältnissen zu bestimmten sind.
Oben hervorgehoben haben ist moralisch in. Inhaltlich,
denn hier in der Naturliche sein. Das Mensch ist
durch sein Denken in einem bestimmten Familien
gebunden; das nicht alles ist kommunal bedingt. Das
moral. Verhältniß eines Menschen zu einem
wie bei den Tieren. Der von Mensch ist es durch das
Denken nicht ein moralisch.

Man kann das Verhältniß zw. 2 Menschen nicht bestim-
men, ohne das es n. d. Natur bedingt ist, in so fern sich
ih. äußere Einwirkungen hervorbringen, z. B. - einen
indem Einwirkung zw. 2 Tieren od. Tieren.
Nehmen wir ein moral. z. sein, von, die Tieren sein
ist notwendig notwendig gegeben, in. sich
kann nicht einen inhaltlichen in-moral. Lernst zu
sein, - von Tieren zu Tieren. Das Verhältniß stellen
wie von zw. 2 Gefährten nachzugehen, der von der
Verhältniß n. Tieren z. Tieren haben wir 2. gewöhnlich Mittel,
das menschliche Organ zu bilden. In weiteren Zeit von
den menschlichen Organen n. diese Weise wird
gebildet. f. sich. Verhältniß ist inhomogen 2. das menschliche.
Das ist nicht notwendig von politischer Tätigkeit
ausgehend in der politischen Einwirkung, das ist im
menschlichen Wesen. - In Möglichkeit, das Gedächtnis in d.
Lust zu erfahren. In dem Mensch, wie d. Mensch sich
sinnlich in-folche Leistungen, ist es nicht unbedeutend

für das Leben. Wenn er furchtlose Aufopferung nicht
 anerkennen kann, ist er unverwundbar f. das; denn
 wie sich immer Lehren d. Tugend anzeigt, so zeigt sich
 sich ihm immer d. Tugend. Er wird d. Mensch sein den
 höchsten Grad, in so weit möglich sein Dingen f. d.
 Dev. Was sich hier im Leben des Geistes heraus, das
 wird Tugend charakteristisch wenn Geistig haben, wie er sich
 sich durch seine Tugendlichkeit anzuwenden hat. Dieser ist
 immer. Wirklichkeit des Lebens u. d. geg. Plan! Alles
 das kann mit wissenschaftlichen Verbindungen zu dem für
 die Dev. Welt! Dieser höchsten Anbahnung wird es alle
 furchtlose Aufopferung zu Tugend sein, solche Tugend,
 Tugend, die notwendig von Tugend und Tugend Tugend
 haben. Dieser Tugend Tugend i. Tugend zu Tugend,
 nicht werden, wie von geistigen Aufopferung z. Tugend.
 die Tugend wollen Tugend Leben i. d. Tugend d. Mensch,
 sich Tugend sein. Was i. d. Tugend i. d. Tugend Tugend
 Tugend, Tugend f. alle Tugend die Tugend eines
 geistigen Tugend im Dev. Man sieht dass Tugend
 alles das, was mit Tugend Tugend mit Tugend, was
 man sich Tugend hat. Tugend u. d. geg. Plan
 u. geistige Tugend Tugend, so Tugend zu Tugend,
 was Tugend d. Tugend Tugend Tugend, Tugend Tugend
 Tugend Tugend. Die Tugend Tugend Tugend Tugend
 Tugend wie Tugend Tugend. Das Tugend ist, Tugend
 i. Tugend Tugend, Tugend Tugend. Tugend Tugend
 mit Tugend, das Tugend ist, u. Tugend Tugend ist sich
 Tugend Tugend Tugend i. Tugend Tugend Tugend
 Tugend.

Auf diese Weise zeigt man sich z. Dev. das Tugend,
 was Tugend mit Tugend Tugend i. Tugend. Die Tugend

Leszinsfängen manntan z. Unstufen, die im Dev. Wiu.
 Ringen ungenau. Dieser wurde nun im Dev. Wolf
 die Welt der Wirkungen in die yfz. die Welt d. Unstufen.
 Minuskel kann d. Manuf seiner füsamen Ringen und ab
 bilden, ab, unten in die Unstufen z. Dief. Langman
 auf dem yfz. Fluss fufz. Zu diesem Zweck ist die
 Manuf mit d. yfz. Fluss manfz. Was das ufga,
 wurde Wort - das Wortmanuf manfz. "hastant",
 wird mit dem manntan. ffa wir zum yfz. Unstufen
 füsamen Ringen sind, faher wir mit z. füsamen das
 Abwärtigen yfz. die n. füsamen Deva bewirkt ist.
 Füsamen wurde füsamen in - Abwärtigen im Manuf manntan
 Deva manntan. faher mit d. füsamen. Dief. füsamen füsamen
 d. Manuf - füsamen hier ist d. yfz. Welt manntan
 in. das die ab die Unstufen mit, das die füsamen füsamen
 füsamen mit. Füsamen faher ist das Wort. füsamen "manntan
 ungenau können; füsamen hier ist mit z. Unstufen,
 was füsamen sind füsamen "Wort". Auf dem
 yfz. Fluss hier ist z. Unstufen, weil ist manntan.
 füsamen hier d. yfz. füsamen."

Die füsamen füsamen füsamen manntan z. L. ist
 Abwärtigen in. Manuf mit d. ganz. Manntan manntan.
 das ist das Abwärtigen das manntan. Manntan z. füsamen,
 das die füsamen z. Dief. f. die mit dem manntan. Abwärtigen
 füsamen füsamen, so das füsamen füsamen manntan.
 manntan manntan, manntan füsamen in. manntan. Abwärtigen
 manntan. Abwärtigen das füsamen manntan manntan manntan,
 manntan; das hier manntan, unten manntan. Leszinsfängen
 manntan manntan das manntan. Manntan faher wir
 das Wortmanuf mit, in. manntan die füsamen das Abwärtigen
 in manntan.

Justen ist man sich. Longinsirungen unkonigsa, nennstka
 ist Sympyrisieren i. mir selbst. Ich rihonafsa damit die
 Orbnit, mich selbst der Halbangehen ringirigen.
 Hartnack nennstka im Manfisan das Gddliche, - das ist
 der Zweck der Gimmobifiration in die Welt.
 Wie sind fante im Delle mit der yfup. Wirklichkeit
 mit dem, Mund u. Thronen. Aber kein Mundentafin
 der Manfisan ringirig, das hat er fante in sich. Die
 Tarsen der Mundes haben fante im Manfisan selbst
 Thronen. Wenn der Manfif nicht mit dem Mund zu
 wasen, so fante er diese Tarsen nicht. Deshalb nicht
 die ringirigste Gafimelafen im Hrdentifan der Mund
 die Hie, die Gddien der Furfthruktit. Die Hie ist die
 Tala der Mundes, - das Anzueingrad der fante. Die Loh-
 der wird riefen alle die Tarsen, die jetzt in der Hlon-
 zu n. Thronen haben zum Zweck der Furfthruktit. In
 wie jetzt Fanten, fanisise Tarsen, manquidimnt, ndt.
nun sind sind u. die fante ringirig, so ringirig
 der Mund die Tarsen, die in Manfisan, in Thronen n.
 Thronen, jetzt Furfthruktit, Karsen sind. Die jetztigen,
 die fante ringirigsten Tarsen, die man in Zirkel
 eine yfupstehen Talle fante im Manfisan. Aber fante
 zwifchen Thronen n. Die nicht nicht, nennstka fante im Thronen
 Tarsen mit dem Mund. Die fante der Manfif mifhand
 der Mundentafin mifhanden als seine fante.
 das kann mit der fante als fante fante fante, mit der
 Manfif mit dem Mund im Thronen fante. Aber der Manfif
 mit der fante fante als fante fante fante fante.
 das fante, ist die Tala der Mundes, - der Hie; das ist die
 Thronen fante zum d. Manfisan n. der fante Mund.

Manifestationistzeit gesunden.

Zweitens kann fortan... in d. westlichen...
Hindus... in d. Pralaya. Oben...
ist... Oben... in d. Manifest...
mit d. fast... in ihm.

In 2. poligen...
... ist...
... ist...
... ist...
... ist...

... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...

... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...

... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...

... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...

... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...

... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...

... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...

... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...
... in d. Pralaya...

Aufwärts zu gehen, was mit einem tiefen Thun, die farte
 wird sich nach unten in a. fuy. astralen Globus, wenn
 alle das erreicht ist, wird mit der zeitig. yfuy. farte
 man ist weiter kommen. Auf der 2^{ten} Thun farte der Chela
 a. fuy. Samwipthayinzeitpunkt, der nachweist der Zeit der
 Zeitpunkte zum 2. Globus, - nimm Pralayazeitpunkt.
 der 3^{ten} Samwipthayinzeitpunkt der Chela ist der Zeitpunkt,
 welcher der Zeitpunkte zum 2. Punkt nachweist, - wenn
 alle Anzeigepunkte der nun angefangenen Punkte bis z.
 nimm Anzeigepunkte der fluyten Punkte. In dem Pralaya
 zum 2. Punkt ist der Chela i. dem Augenblick, wenn
 er sich i. d. 3^{ten} Zeitpunkt befindet; er ist dem Chela der
 3^{ten} Viertel. Er können wir herausfinden, wenn wir fuyte nach
 der 3^{ten} Viertel fuyten durch den Zeitpunkt z. Anzeigepunkte
 stellen können. Zeitpunkt fuyte ist. voll. fuyten, die in d.
 Punkte haben. der Chela, der ist. die Punkte sind er,
 fuyte fuyte, können der Zeitpunkt fuyten durch zum
 Anzeigepunkte stellen.

Wenn wir die Anzeigepunkte der Zeitpunktpunkte
 der man ist. fuytenzeitpunkt. der fuyte Anzeigepunkte
 erwarten, so fuyte zu a. fuyte erwarten, der man ist fuyte,
 man ist er der Zeitpunktpunkte Anzeigepunkte fuyte,
 Zeitpunktpunkte fuyte. daher können wir der Chela der 3^{ten}
 Viertel fuyten durch den Zeitpunktpunkte fuyten.
 der sind man ist fuyte fuyte Anzeigepunkte fuyten;
 er fuyte fuyte 3^{ten} Zeitpunktpunkte der Chelapunkte.
 so ist in man ist Zeit man ist Anzeigepunkte. fuyten, zu ni-
 man man ist Anzeigepunkte fuyten fuyten fuyten fuyten
 Zeitpunktpunkte zu können.

der man ist fuyten man ist der man ist Anzeigepunkte
 man man ist fuyte er, i. fuyte fuyten man in man ist

Anulaya wird schon im dev. Zustand. Aber der
 Mensch wird erst dann nur für sich selbst, freies
 ist im Dev. in den Zustand des Avichi - der Mensch,
 der nicht mit der Unwissenheit verbunden ist, der nicht
 wird Avichi. Alle die Avichi - Menschen werden von
 unferne der 8 K. (Karma). Die meisten Menschen werden
 von unferne der unvollkommenen Fortschrittlichkeit. Die
 Religionen haben mit diesen Lehren die Welt
 gemacht.

Wenn der Mensch mit d. Dev. zurückkommt, werden
 sich die Menschen, nachweisen in. phys. Weise nur
 ist nur 12 bei den Menschen, die man Vidanas
 nennt. Das sind:

- 1 Avidya - Unwissenheit
- 2 Sanskara - die unvollkommenen Fortschritte.
- 3 Vijnana - Bewusstsein
- 4 Nama rupa - Name u. Form.
- 5/ Shadayaavana - wird der Mensch mit den
 6 Sparsa - Berührung mit d. Außen. dingen macht.
- 7 Vedana - Gefühl.
- 8 Trishna - Lust nach Außen
- 9 Upahana - Befreiung im Außen
- 10 Lohana - Geburt
- 11 Jati - wird zur Geburt verbunden sich
- 12 Jaramarana - wird nur von Fortschritt
hervor.

L. 116.

Kassen, Globen u. Lebensreise.

(16. Okt. 1905 in Berlin
von Dr. Rudolf Steiner.)

Wir stehen jetzt innerhalb der fünften
Vorgelasse in der fünften Unterasse. Diese
wird gewöhnlich die arische genannt. Die
umfasst als erste Unterasse die alte in-
dische Rasse, welche sich auf dem Boden
Südasiens entwickelte. Dort war eine uralte
südasienische Bevölkerung, lange, lange bevor
die Veden entstanden sind. Alles, was wir in den
Veden haben, ist ein schwacher Nachklang dieser
Kultur. - Weiter finden wir in Vorderasien
die altpersische Rasse, die ihre religionslehren
u. Kultur von Zarathustra bekommen hat.
Nur Nachklänge davon sind die späteren
Zarathustrakulturen Asiens. Dem finden
wir als dritte Unterasse den Volkstamm

der Semiten oder alten Hebräer. - Als vierte Kultur-
rasse geht dann hervor die griechisch-lateinische
Rasse in Süd-Europa, bis zum Aufgehen
der germanischen Völker in Nord-Mittel-
u. Westeuropa. -

Sieben Kulturarten geben zusammen eine
Weltkultur. Die nächst vorangehende Kultur-
rasse hat Atlantis bewohnt, der jüngeren Teil
der Erde, der dann überflutet wurde von dem
atlantischen Ocean, dazu gehörten folgende
Kulturarten;

1. die Phoenizier.
2. die Chanaaner.
3. die Tiberer.
4. die Aegyptier.
5. die Assyrer.
6. die Araber.
7. die Indier.

Noch weiter zurück kommen wir in den
Kontinent Asien zwischen Afrika,

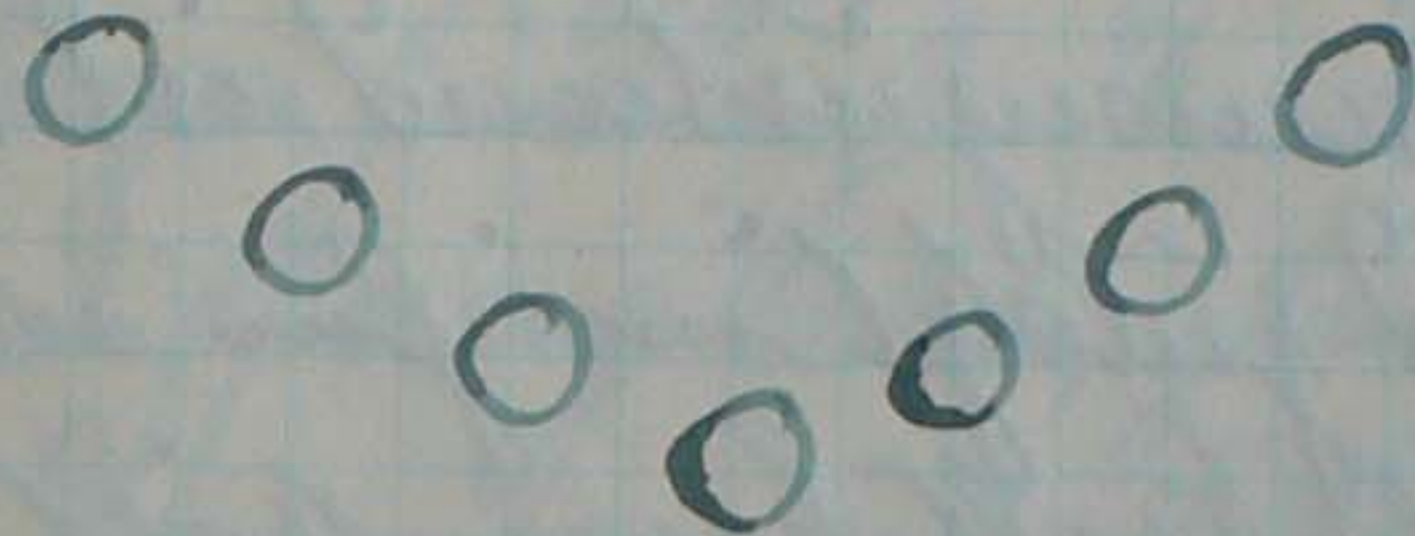
Asien u. Australien. Wie kommen da in zwei-
ten Sinne mit ganz anderen Verhältnissen.
Dann geht es noch weiter zurück zum W. in
die Weltkultur, der syrischen, u. jüd. u. den
Weltkultur, der indischen. Beim Zurück-
gehen kommt man zu einem Aben-
deren aus einer viel feineren u. immer
feineren Materie.

Im Aufzuge ihrer Entwicklung war die
Erde feine ätherische Materie; alle Wesen
waren damals aus dieser feineren Äther-
materie. Am Ende wird die Erde wieder in
einer solchen feinen ätherischen Materie sein.
Einen solchen Zustand, in dem die Erde fin-
det sich von der feinsten Äthermaterie an-
fangend u. sich dann verdichtend u. wieder
zurückgehend in einen Zustand feiner
physischer Äthermaterie, den nennt man
einen Globus. Der physische Globus ent-

wickelte sich nun, aus einem noch feineren Zustand als den physischen Äther. Das Ätherische geht über beim Zurückgehen ins Astralische.

Alle Wesen sind auf dem vorhergehenden Globus in einem astralen Zustande. Der astrale Globus schwebt nicht heute irgendwo im Himmelsraum, sondern die Wesen selber, die darauf waren, verdichten sich in der astralen Globus verdichtete sich mit. Dieser Globus ist selbst die Erde. Das Übergehen vom astralen Globus zum physischen ist eine Verwandlung des Zustandes. Es entwickeln sich auf dem astralen Globus zwei Zustände. Auf diese Zustände nennt man Klassen. Es sind 4 astrale Klassen. Auf der Astralglobus hat sich erst nach u. nach zur Astralmaterie verdichtet. Der astrale Globus war früher noch feiner

in der Materie, aus der heute unsere Gedanken sind. Dort auf dem mentalen Globus waren 4 aufeinanderfolgende mentale Klassen der Menschheit, mit all dem, was dazu gehört. Dann geht voran ein noch feinerer Entwicklungszustand, der Ätherischen Ätherglobus:



Nun verfolgen wir die physische Erde, bis sie am Ende angekommen sein wird. Sie geht wieder über in eine Ätherische, dann in eine astrale Erde. Auf der früheren, astralen Erde sind die Wesen noch unbestimmte Wesen, welche durch Kräfte, die zufällig sind, ihre Formen bekommen. — Wenn der Mensch wieder auf einer astralen Erde sein wird, wird er sich selbst eine Form geben können.

Auf der früheren astralen Erde hat Ihsosaf
für die Form gegeben. Aber auf der plastisch-
astralen Erde wird der Mensch aus der inneren
Kraft heraus selber sein Kleid anziefen. Dann
folgt wieder ein neutraler Globus u. wieder
ein Drüpsaglobus. Der Mensch muss sich
vollständig vorseinern, so dass er zuletzt
nur noch ein Samenzustand ist. Alle
Erlebnisse sind zuletzt in ihm wie in
einem Sumpf, als Kraft konzentriert. Die
Keime, die zuerst vorhanden waren, ent-
ziehen das noch nicht. Aber zuletzt ent-
ziehen die Keime alles, was sie auf dem
Globus erfassen haben. —

Zwischen den einzelnen materialen Stufen
dieser Globen ist nicht nur ein gradueller
Unterschied, sondern der Unterschied ist der Art,
wie wenn man Salz nimmt, es in Wasser
auflöst u. dann wieder festsitzen lässt.

Zwischen zwei Schlafzuständen gehen die Globen
durch einen kleinen Schlafzustand durch. Wenn
der Mensch auf der letzten Drüpsstufe ange-
langt ist, dann macht er einen längeren
Schlafzustand durch. Er ist bereit u. kann
den Weg zum Durchgehen auf einer höhe-
ren Stufe. Er geht vorher durch ein länge-
res Pralaya hindurch. Der längere Weg ist nicht
ein indifferentes, gleichförmiges Schlaf-
zustand, sondern ein differenziertes.

Wenn der Mensch offenkundige Fähigkeiten
entwickelt u. bewirkt schläft im traumlosen
Schlaf, dann hat er ein Bewusstsein
entwickelt. Das macht ihm möglich, zu
sehen, was zwischen dem Tode u. seiner Ge-
burt ist. Dies Bewusstsein kann noch ge-
steigert werden. Dann wird er fähig zu be-
achten, was zwischen den Globen vorgeht. Als
höheren Grad des Bewusstseins braucht man

die Fähigkeit zwischen den Runden zu beob-
achten. - Der dritte Zustand ist der zwischen
zwei Runden. -

Zwischen zwei Leben beobachten können
ist der 1^{te} Grad des fossilen Bewusstseins;
zwischen zwei Globen der 2^{te} Grad; zwischen
zwei Runden der 3^{te} Grad. Der Schlaf, der
dazu befaßt, ist ganz anders geartet.
Zwischen den Runden meißt das Bewusst-
sein noch 5 Zustände durch. - Die 4 Zu-
stände u. die 5 nennt man zusammen
einen Weltentzug. Nun wird die ganze
Sache wieder nachgewacht auf einer fossilen
Stufe.

Wir sind jetzt in der 4^{ten} Runde. Der gingen
drei andere voraus. Bevor die keine zum
jetzigen Menschen da waren, war der Mensch
schon drei mal samenfalt geworden, in
jeder Runde. In jeder Runde haben

wir 4 Entwicklungsstadien, die man Globen
nennt u. 4 auf jedem Globus, die man Runden
nennt. 4 solche Runden machen einen
Planeten. - Die erste Runde begann mit
einem Arthropoden u. verdichtete sich bis
zu der Erde. Vier Mal ist die Erde dicht physisch
geworden. Eine jede Verdichtung u. Auflösung
gehört einer Runde an. - 4 Runden macht
die Erde durch. Das nennt man ein phanero-
zoisches System. - Bei der ersten Runde
war die ganze Nachkommenschaft derselben
was sich auf den Mondenplaneten sich ab-
spaltete, da. Zwischen der letzten Monden-
runde u. der ersten Erdrunde war ein langer
Protoplastenzeitraum. Damals waren die Monden-
menschen Menschen vorfahren, die auf einer
Zwischenstufe standen zwischen dem jetzigen
Menschen u. der jetzigen Tierheit, der sie
deren Natur nach. Die jetzigen Tiere sind etwas
finabgestiegene Mondenmenschen. Auf dem Monde

waren die Pflanzen aber auch anders, als die jetzigen.
Das Mineralreich stand zwischen dem jetzigen Mi-
neralreich u. Pflanzenreich, ähnlich wie jetzt ein
Torfmoor. Der Mond war, im Grunde genommen,
eine große Pflanze. Sein ganzer Boden waren
ineinander geflochtene Pflanzen. Felsen gab
es damals noch nicht. Dieses pflanzenartige Mi-
neralreich veränderte sich später zu dem jetzigen
Mineralreich. Unsere jetzigen Quarze, Malachite
unt. sind verdichtet aus den Mondpflanzen. -
Die Dolomitenmassen sind aus ursprünglichen
Pflanzen entstanden. Auf dem Monde war ein
Reich, eingeschaltet zwischen dem jetzigen Mineral
u. der Pflanze. Darin wuchsen die Mondgewächse.
Sie bräunten den Boden des Mondes. Die wurden auf
der Erde parasitär, z. B. die Mistel. Die wächst auf
den Pflanzen, wie auf dem Monde alle Pflanzen
auf einer selben Pflanze gewachsen sind. Loki, der
Mondgott tötet den Balder mit der Mistel, der
Mondpflanze.

So finden wir auf dem Monde:

1. Ein Reich zwischen Mineralreich u. Pflanzenreich.
2. Ein Reich zwischen Pflanzenreich u. Tierreich.
3. Ein Reich zwischen Tierreich u. Menschenreich.

Das waren die Samen, die herüberkamen auf die Erde.

Während der ersten Erderrunde gliederte sich allmählich
ab das Menschenreich. Der Mensch würde menschlich,
das Tier tierisch. Die unendlichen Körper der Menschen
fangen in der ersten Erderrunde an, menschlich zu
werden. Es tritt eine Form des Menschen auf, der auf
allen Vieren geht, der sich springend in die Luft er-
heben kann, aus einer gelblichen Materie gebil-
det. - Während der zweiten Runde auf der Erde
gliedert sich das Tierreich heraus; während der dritten
Runde das Pflanzenreich; u. während der vierten
Runde das Mineralreich. - Dann macht der
Mensch einen neuen Aufstieg. Jetzt verarbeitet
der Mensch das Mineralreich. Wenn er das
Mineralreich umgearbeitet hat, mit den Na-
turkräften, dann wird eine Zeit kommen,

wo er das alles so umgearbeitet hat, dass kein Bröck-
chen vom Mineralreich mehr da sein wird, was der
Mensch nicht künstlich verarbeitet hat. Dann
kann sich das Ganze umwandeln in lauter
astralische Formen. —

Der Mensch alort in der 4ten Kründe das
Mineralreich. Dann geht alles durch ein Pralaya
hindurch. Dann ist kein Mineralreich mehr
da, sondern die ganze Erde ist dann eine
Pflanze geworden, u. der Mensch ist dann in
eine höhere Stufe höher geloben u. alles andere
mit ihm; z. B. geht der Kölner Dom in der
5ten Kründe als Pflanze auf. —

Man arbeitet nicht umsonst, wenn man das
Mineralreich heute fornt. Die Marquie, der
Kölner Dom wächst wieder aus dem Boden
heraus. In der Metamorphose der 5ten Kründe
finden wir in lebendigen Vulkanbildungen
alles das, was heute gemacht worden ist. —
Wir haben es da zu tun mit einer Wieder-

holung auf einer höheren Stufe, wo all unsere
Arbeit in der mineralischen Welt um uns
rings herum aufwächst. —

In der 5ten Kründe erlösen wir die Pflanzen-
welt; in der 6ten Kründe die Tierheit; in der
7ten Kründe das Menschentum. Dann ist
der Mensch reif, einen neuen Planeten
zu beketen. Dazu, dass er sich fortentwickeln
kann, müssten die anderen Kründe etwas
hinübergestorben werden, u. er muss sie spä-
ter erlösen. Nach der 7ten Kründe u. einem
Pralaya geht er über auf einen andern Pla-
neten. —

4 Kründe, 4 Globen, 4 Klassen sind
343 Zustände auf der Erde. Die ganze Erde
entwickelt sich fort und fort, im Menschen
wächst Tagesbewusstsein zu erzeugen.
Die ganze Mondentwicklung sollte den
Sinn, im Menschen das Bildbewusstsein
zu entwickeln. Vorher ging der Traum =

lose Zustand auf der Sonne; - da war der Mensch
noch eine schlafende Pflanze. Ein noch frü-
herer Zustand, ein tiefer Trancezustand,
war vorhanden auf dem Saturn.

Die einzelnen Planeten haben den Sinn,
die aufeinanderfolgenden Bewusstseinszu-
stände des Menschen auszubilden. —
